

EBENEZER
OPERATION EXODUS

HERZEN OFFEN FÜR ALIYAH

Jede ein Kilo Reis, Zucker und Buchweizen, eine Flasche Sonnenblumenöl, dazu Dosenfisch, Gemüse und Obst und für die Kinder noch Schokolade und Kekse: Das klingt nicht wirklich besonders und in einer größeren Familie ist das auch schnell aufgegessen. Aber wir treffen immer wieder auf jüdische Familien, die solche Grundnahrungsmittel so dringend benötigen.

Beim Überreichen der Geschenke werden wir meist gebeten, noch etwas zu bleiben. Nicht so bei Sergej – er schämte sich, dass er uns nicht einmal eine Tasse Tee anbieten konnte. Sergej und seine Lieben waren 2014 bei Kriegsausbruch aus Lugansk geflohen; jetzt wohnen sie in Tscherkassy in einer möblierten Wohnung – und wie viele andere Binnenflüchtlinge hat auch Sergej keinen festen Arbeitsplatz. Daher reicht das Geld oft nicht einmal für das Nötigste.

Als wir mit Sergej sprachen, unterbrachen ihn seine kleinen Söhne: „Papa, wann gehen wir endlich einkaufen?“ Der Papa tröstete sie auf den Zahltag – und wir begannen zu ahnen, warum er lieber im Park mit uns reden wollte!

Wir gaben ihnen gleich zwei Essenspakete – die Jungs freuten sich riesig! – und Sergej verstand nun, dass wir tatsächlich gekommen waren, um ihnen zu helfen, und vertraute uns an, dass sie sich schon seit Tagen nicht mehr hätten satt essen können.

Doch noch viel wichtiger als die Essenspakete ist für die jüdischen Familien, dass wir zu ihnen kommen und mit ihnen über die Rückkehr nach Israel sprechen – und über ihren Gott, der sie nicht vergessen hat! Auch Sergej hörte von uns die Schriftworte, wo Gott sagt, dass Er Sein Volk in das Land Israel einpflanzt, von ganzem Herzen und mit ganzer Seele (Jeremia 32,41). Wir sind zuversichtlich, dass Sergejs Familie bald anfängt, ihre Aliyah vorzubereiten.

Also, liebe Freunde von Ebenezer Operation Exodus – wenn Sie diese Berichte lesen, wie wir jüdischen Familien wohl tun mit Essen, Medizin, Kleidung und Schuhen: Seien Sie sicher, dass diese Hilfe nicht nur Haustüren öffnet, sondern auch die Herzenstüren – für eine Rückkehr nach Israel und zu dem allmächtigen Gott.



VADIM RABOCHIY
REGIONALER
KOORDINATOR
OSTEUROPA



Oben: Junge Familie aus Moldawien macht Aliyah Links: Holocaustüberlebende in Pjatigorsk erhält ihre Medikamente Rechts: Heute werden wir wieder satt! – Sergej, seine Kinder und die Essenspakete



SECHS TAGE IN PARANA

ARGENTINIEN



RAUL ROUILLE
ERSTER VORSTAND
VON EBENEZER
ARGENTINIEN

Parana ist die Hauptstadt der Provinz Entre Rios – dort lebt ein großer Teil der argentinischen Juden. José, einen der jüdischen Leiter dort, hatten wir kennengelernt durch einen Oleh, dem wir einmal geholfen hatten. José war uns so dankbar für all die Hilfe, die wir ihnen gaben – in Parana und Umgebung verteilten wir Hilfsgüter an 150 Familien –, dass er uns den Kontakt auch zu anderen jüdischen Leitern in der Region herstellte.

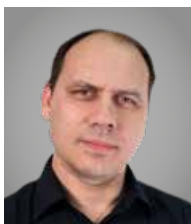
Mit den Hilfsgütern verteilten wir auch unsere Kontaktdaten – für alle an Aliyah Interessierten und von Antisemitismus Betroffenen. Wir verabschiedeten uns von José und fuhren ins hundert Kilometer entfernte Villaquay, unsere Basis, von wo aus wir in vielen weiteren Orten der Provinz wirkten.

Bei einer der Veranstaltungen erzählte eine Frau davon, wie wunderbar Ebenezer bereits Freunden von ihr geholfen hatte – was die Herzen der jüdischen Leiter für unseren Dienst erwärmt hat. Sechs Tage lang waren wir auf Achse, und es hat sich gelohnt. Gott sei Lob und Dank!



RUSSLAND

WÄRME SCHENKEN



NIKOLAI
PJATIGORSK

Wer wenig verdient, hat es im russischen Winter besonders schwer: Die Kälte findet jede kleine Ritze und verschafft sich Zutritt zum Haus und zur Haut. Deshalb ist warme Kleidung besonders wichtig, vor allem Jacken und Stiefel. Im Dezember erreichte uns ein Hilferuf von Bedürftigen in Tschetschenien, Inguschetien und Dagestan – sie brauchten so dringend warme Kleidung für ihre Kinder.

Eine Familie hatte es besonders hart getroffen: Sowohl die Mutter als auch der Sohn haben Krebs. Wir versorgten sie mit Medikamenten und mit warmer Kleidung. Der Sohn, Achmet, konnte nicht zur Schule gehen, weil er weder eine warme Jacke noch Stiefel hatte. Wir kleideten ihn komplett mit Wintersachen ein, so dass er nun geschützt nach draußen gehen kann.

Und der Segen ging weiter: Christliche Gemeinden in der Stadt bezahlten die überfällige Stromrechnung und die beiden konnten nun endlich wieder heizen – dafür waren Achmet und seine Mutter so dankbar!



ÜBERRASCHENDE ENTDECKUNG

Neu anfangen? Ja, genau das hatte Irina vor. Aber an Israel hätte sie dabei nie gedacht!

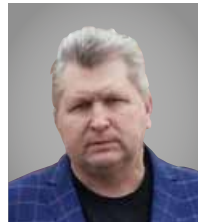
Irina und ihre Tochter lernten wir im Kaukasus kennen, als wir dort Hilfsgüter verteilten – Essen, Kleidung, Medikamente. Per Zufall erfuhr Irina über Facebook & Co, dass sie Verwandte in Israel hatte; bis dahin hatte sie keine Ahnung gehabt, dass sie vielleicht jüdische Wurzeln haben könnte! Israel – diese Möglichkeit faszinierte sie; so begann sie zu recherchieren und wurde fündig!

Irina schrieb Briefe und E-Mails, u. a. bat sie Ebenezer um Hilfe. Und wir konnten ihr helfen! Wir brachten sie in Kontakt mit der Vertretung der Jewish Agency in Pjatigorsk und bezahlten ihr die beiden erforderlichen Flüge zum israelischen Konsul in Moskau.

Schließlich erlaubte Irinas Exmann noch die Auswanderung der Tochter, und so stellte der Konsul die Visa aus – die Flüge konnten gebucht werden: Auf in die Zukunft!



RUSSLAND



VLADIMIR PJATIGORSK

AUS DEM „NEIN“ WURDE „ALI-JA“

Zunächst wurde das Thema „Aliyah“ von der Familie entschlossen abgelehnt – aber das änderte sich.

Seit fünf Jahren kannten wir nun schon Pawel und seine Familie, dank unseres Lebensmittelpakets zu Chanukka. Während sich andernorts durch diese Pakete schon viele Türen für Gespräche über Aliyah geöffnet hatten, wollten Pawels Eltern davon anfangs absolut nichts wissen.

Es wäre einfach gewesen, es dabei bewenden zu lassen, aber wir unterstützten sie weiter mit Hilfsgütern, und nach vier Jahren geschah das Wunder: Pawel und sein Zwillingbruder Alexander beschlossen, mit Naale nach Israel zu gehen, um dort ihren Schulabschluss zu machen.

Nachdem sie sich gut eingelebt hatten,

sind ihre Großmutter und ihr großer Bruder Wladimir mit Familie ihnen gefolgt.

Pawels Mutter Irina ist noch in Wolgograd, aber nun will auch sie bald nach Israel ziehen – und sie freut sich schon auf ihre Kinder und Enkel



RUSSLAND



ALEXANDER ROSTOW AM DON

UNSERE LAUFENDEN PROJEKTE

ARZNEIMITTEL FÜR HOLOCAUST-ÜBERLEBENDE

Viele Schoah-Überlebende sind chronisch krank, können sich aber keine Medikamente leisten. Anderen Juden geht es ähnlich – die winzigen Renten reichen kaum zum Leben. Wir bringen nicht nur Pillen und Tropfen, sondern auch die Gewissheit, dass sie nicht vergessen sind.



SCHUHE, KLEIDUNG UND DECKEN

Der russische Winter ist kalt und dauert lange – immer eine schwere Zeit! Viele jüdische Familien sind dankbar für unsere warmen Wintersachen: Stiefel, Kleidung, Decken.



DAS GANZE JAHR: LEBENSMITTEL

Zucker, Fisch und Buchweizen geben bedürftigen Juden jedes Alters neue Hoffnung: Wir sprechen mit den Empfängern über die Möglichkeit, Aliyah zu machen. Besonders beliebt sind unsere Chanukka-Pakete!



EINSATZFAHRZEUGE

Jedes Jahr fahren unsere Teams in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion viele tausend Kilometer, oft auf sehr schlechten Straßen. Wartung und Reparatur älterer Fahrzeuge verschlingen viel Zeit und Geld oder werden ganz unmöglich; so brauchen wir immer wieder „Nachschub“ an Autos.



HILFE IN ISRAEL

Wer nach Israel „zurückgekehrt“ ist, ist in unserem Jerusalemer Büro herzlich willkommen. Das dortige Team hilft beim Einleben, zum Beispiel mit Lebensmitteln, hilfreichen Adressen und anderem – und nicht zuletzt mit einem offenen Ohr.



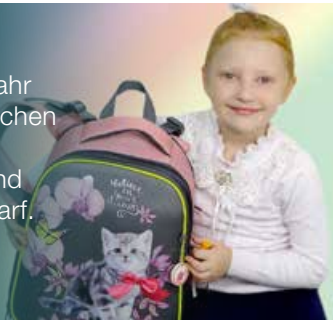
JUGEND-ALIYAH

In Israel unterstützen wir zwei Jugenddörfer, „Yemin Orde“ und „Aloney Yitzhak“. Hier lernen junge Olim, auch aus Äthiopien, sich in ihrer neuen Heimat zurechtzufinden, und werden zu stolzen Israelis.



SCHULSACHEN

Zum neuen Schuljahr schenken wir jüdischen Kindern Stifte und Klebstoff, Lineal und anderen Schulbedarf.




MITTAGSTISCH

In Uman (Ukraine) ermöglichen wir den laufenden Betrieb eines Mittagstischs für ältere Juden.




 **Ebenezer Emergency Fund International (Deutschland) e.V.**
Postfach 88 01 17
13107 Berlin
Tel. +49 (0)30 505 694 53
info@ebenezer-international.de


HypoVereinsbank Erlangen
IBAN: DE98 7632 0072 0012 2343 25
BIC: HYVEDEMM417

 **Ebenezer Operation Exodus Schweiz**
Postfach 38
1373 Chavornay
Tel: 024 441 69 60
E-Mail: office@ebenezer.ch

Zürcher Kantonalbank, 8010 Zürich
PC-Konto: 80-151-4
Konto-Nr.: 1139-0005.344
IBAN: CH25 0070 0113 9000 0534 4
BIC: ZKBKCHZ80A

 **Ebenezer Emergency Fund**
Postfach 65
6020 Innsbruck
Fon & Fax: 05223 57729
E-Mail: ebenezer.austria@gmail.com

Postsparkasse Österreich
IBAN: AT45 6000 0005 1005 5314
BIC: OPSKATWW

 **Operación Éxodo Paraguay**
Aca Joasa No. 2005 y Curupayty,
Zona Norte Fdo. de la Mora
Asunción Paraguay
Tel: (595) 2157 2530
(595) 9815 76777
e-mail: lucy_spinzi@hotmail.com

Besuchen Sie uns im Internet unter: www.ebenezer-international.org

